

Süddeutsche Zeitung, 10.12.2007

Alle Wege führen nach Gütersloh

Wie der Bertelsmann-Konzern als Speerspitze des konservativen Wertewandels fungiert Kritik bringt den Bertelsmann-Konzern so schnell nicht aus der Fassung. Damit hatten Werner Biermann und Arno Klönne auch nicht gerechnet, die in ihrem Buch das Medienunternehmen aus Gütersloh als Missionare des neoliberalen Glaubens outen. Stichworte: Abbau der Sozialleistungen, Privatisierung, Elitedenken statt Chancengleichheit. Der angestrebte Wandel werde mit objektiven Zwängen begründet. Nach dem Motto: Die Politik des sozialen Ausgleichs hat nichts gebracht – außer heillosen Verschuldung. Als Speerspitze dieses Wertewandels machen die Autoren Bertelsmann aus und vor allem die hocheffiziente Arbeit der Stiftung. Die Agenda 2010 sei unter maßgeblicher Mitarbeit der Gütersloher Denkfabrik entstanden. Ebenso die „Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft“ und die Kampagne „Du bist Deutschland“.

Auch in geopolitischen Fragen bezieht Bertelsmann eindeutig Position: Wohlstand und Freiheit müssten am Hindukusch oder im Kongo-Becken verteidigt werden; Alternativen zu Auslandseinsätzen der deutschen Streitkräfte gebe es nicht. „Eine Botschaft wirkt umso glaubwürdiger, je häufiger sie wiederholt wird, am besten aus vielen scheinbar voneinander unabhängigen Quellen. Wenn alle das Gleiche sagen, so zeigt dies beim normalen Bürger Wirkung.“

Es ist erstaunlich, was alles unter dem Dach des Bertelsmann-Konzerns (zumindest in Anteilen) angesiedelt ist: unter anderem die Verlagsgruppe Random House und Europas größtes Druck- und Verlagshaus Gruner+Jahr, die Deutsche Verlags-Anstalt, der Luchterhand-Literaturverlag, Goldmann, Heyne, Siedler; sämtliche RTL-Formate, der Fernsehsender Vox; Zeitschriften wie Stern, Spiegel, Brigitte, Geo, Capital, Frau im Spiegel, Auto, Motor und Sport, National Geographic Deutschland oder die Financial Times Deutschland. Nicht zu vergessen der altherwürdige Lesering oder das Tochterunternehmen Arvato, das sich auf IT-Dienste und kommunales Management spezialisiert hat; in der englischen Stadt East Riding erhebt das Unternehmen bereits die Gebühren, zieht Steuern ein und zahlt Sozialleistungen aus; in Würzburg ist Ähnliches in Planung.

Ein anderes Beispiel für schonungsloses Kosten-Nutzen-Denken sehen Biermann und Klönne in der Bildungspolitik, für die die Bertelsmann-Stiftung die entscheidenden Studien liefert, und erläutern es an Themen wie Frühförderung im Kindergartenalter, Vergleichsmessungen von Schülerleistungen oder verordneter Wettbewerb unter Schulen und Universitäten – Stichworte: eigenverantwortliche Schule, Schulinspektionen, Professoren- und Veranstaltungsranking. Die Autoren sprechen von „neoliberaler Funktionalisierung der Bildung“. [...] (Godehard Weyerer)